

GRUNDRISS DER GESCHICHTE "AMELUNGIA"

Von Stadtarchivdirektor Senatsrat Univ.-Doz. Dr. Franz-Heinz Hye, v. AH Hermes

Am 7. Oktober 1911 wurde Amelungia von fünf jungen Studenten der k.k. Lehrerbildungs-Anstalt zu Innsbruck gegründet. Dieser Satz allein sagt uns nur wenig, denn aus einer solchen Mitteilung erfahren wir wohl das Faktum, nicht aber die Motive und Beweggründe, die zu diesem geführt haben. Diesen letzteren wollen wir uns daher zunächst zuwenden.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dominierte auch in der Österreichischen Doppelmonarchie das Gedankengut des Liberalismus das politische und kulturelle Leben. Die Devise "Los von Rom" hatte an Österreichs Grenzen nicht halt gemacht, antikirchliche und antiklerikale Äußerungen bei Ansprachen und in der Presse waren an der Tagesordnung. Auch die Regierungs- Politik der nunmehr konstitutionellen Monarchie war vom Liberalismus geprägt: Während die Ära des aufgeklärten Absolutismus bzw. des "Josefinismus" im Grund nicht gegen die Religion war, sondern diese bzw. deren Organisation, d.h. die Kirche, in ihren Dienst gestellt hatte, welche Tendenz allerdings dem aufkommenden Liberalismus Vorschub geleistet hatte, war es das Ziel der liberalen Ära den kirchlichen Einfluss, wo es nur ging, einzuschränken. Das in dieser Auseinandersetzung das öffentliche Schulwesen ein Hauptkampfplatz war, versteht sich von selbst (vgl. zu dieser Problematik Josef Fontana, Kulturkampf in Tirol (1861-1892), Bozen 1978). Die meisten Schuldirektoren und Professoren -und dies galt auch für Innsbruck -waren deutsch-national und freiheitlich. Alles, was liberal war, erfuhr großzügigste Förderung; -Freiheitliche Studentenverbindungen wurden unterstützt, katholische verboten. Einige Professoren der k.k. Lehrerbildungsanstalt (LBA) in Innsbruck waren Mitglieder der, an dieser Schule bestehenden, freiheitlichen Verbindung "Normannia". Die drei katholischen Verbindungen an der LBA " Alemannia" (gegr. 1906), "Herulia" (gegr. 1907) und "Vindelicia" (gegr. 1911) mussten ein Geheimleben führen. Nachweisbare Mitgliedschaft zu einer katholischen Verbindung hatte den Ausschluss aus der Anstalt zur Folge.

Wenn wir, nachdem wir uns die politischen und geistigen Verhältnisse dieser Zeit vergegenwärtigt haben, nach den Motiven fragen, welche jene fünf jungen Studenten zur Gründung einer katholischen Verbindung bewegt haben, so wird uns die Antwort darauf nicht schwer fallen. Alle fünf, Sodalen der marianischen Kongregation, wollten nachdem die bestehenden katholischen Verbindungen ihrer Vorstellungen nicht entsprachen durch die Gründung Amelungias ein neues Forum schaffen, in dem sich Katholizität mit studentischem Brauchtum und Patriotismus vereinigen ließ; -eine studentische Keimzelle für ein katholisches Österreich, ein Bollwerk gegen den

Liberalismus! Durch Religiosität, Vaterlandsliebe, Studium und Freundschaft verbunden, gingen die ersten Amelungen, trotz ungünstiger äußerer Umstände (Amelungia wurde auch von den drei bestehenden katholischen Verbindungen an der LBA bekämpft) an dieses Werk, verpflanzten ihre Prinzipien und Ziele auf die neu hinzukommenden Mitglieder und legten so den Grundstein für den katholischen-österreichischen Charakter, den Amelungia auch heute noch hat. Die Namen dieser unserer Gründer sind Anton Kecht vlg. Theoderich, Otto Rief vlg. Alarich, Anton Egger vlg. Hagen, Paul Eiterer vlg. Armin und Gustav Herkner vlg. Siegfried, sie haben sich unseren immerwährenden Dank verdient.

Nur drei Jahre war Amelungia alt, hatte sie Zeit sich zu entwickeln, als die Geißel des Krieges mit jähem Schläge allen friedlichen Beginnen das Ende zu bringen schien. Über diese schreckliche Zeit des Ersten Weltkrieges und über das Schicksal Amelungias in dieser Zeit schrieb einer der unseren, der dabei war, folgendes: "Als wir Amelungen uns zum Schulbeginne im Herbst 1914 trafen, tobten an den Grenzen unseres Vaterlandes schon die heftigsten Kämpfe und es stand fest, das unser Egger vlg. Hagen und Kecht vlg. Theo, sowie unsere Urmitglieder Dietrich vlg. Odoaker und Zangerl vlg. Hildebrand, sich freiwillig zu den Fahnen, der eine zu den Kaiserjägern (Dietrich), die anderen zu den Kaiserschützen (Anm.: die damals noch Landesschützen hießen, bis 1917) meldeten. Die meisten unserer damals eingerückten Verbindungsbrüder gingen unter Verzicht der ihnen zustehenden Offiziersausbildung, die sie noch weitere Monate im Hinterland gehalten hätte, freiwillig an die Front. Hin und wieder traf von diesem oder jenem, von da und dort eine Feldpostkarte ein, oder es las uns einer von den wenigen, die noch waren, einen Brief vor, den er von einem Verbindungsbruder aus dem Felde erhalten hatte. Nach einigen Monaten mussten wir mit Betrübniß hören. dass Volker schwer verwundet in einem Spital in Ungarn. dass Hagen in einem Spital Wiens liege. und zwar mit Granatsplittern im Kopfe. Bald darauf vernahmen wir. dass unser Odoaker einen schweren Oberschenkelschuss erhielt. Wie groß war dann unsere Freude. als er auf Genesungsurlaub uns bei einer Kneipe aufsuchte. Zum erstenmal einer der unseren. ein Kaiserjäger. ein "Fronttiger" unter uns! Doch des Leides gab es mehr als der Freude. Wie schmerzlich berührte es mich. als ich meinen Mitschüler Josef Pittl v. Blondl im Ursulinenkloster. von dem ein Teil Militärspital war. aufsuchte. Mit welcher innerer Ergriffenheit und tiefster Anteilnahme saß ich bei meinem Freund Volker! Nach Durchwanderung einiger Lazarette und nach mehreren Operationen kam er in ein Spital nach Innsbruck. in dem er mit Krücken die ersten Gehversuche mit seinem um einige Zentimeter verkürzten Fuße machte. Wegen seiner Invalidität wurde er frontdienstuntauglich und kam dann als Leutnant der Standschützen ins Rekonvaleszentenheim Sonnenburgerhof. In seiner treuen Anhänglichkeit suchte er oft

die Verbindungs- abende auf. Dass unsere Verbindung den 1. Weltkrieg überdauerte. ist nicht zuletzt ihm zu verdanken - denn einer nach dem anderen musste an die Front.

Einsam und still ist es in unserer Bude geworden. Wegen des damaligen Verbindungsverbotes musste sie des öfteren gewechselt werden. sodass Verbindungsbrüder. wenn sie auf Urlaub kamen. erst bei Volker" Auskunft erhalten konnten. Er war auch der einzige. der über die dauernd wechselnden Feldpostnummern der einzelnen Amelungen am ehesten Bescheid wusste (Amelungen Wacht 1953/54. S 33).

Mit dem Verlust von sechs treuen Bundesbrüdern ging die Verbindung aus dem I. Weltkrieg hervor. Die während der Kriegsjahre hinzugekommenen. jüngeren Mitglieder kannten nicht mehr die "alte Garde" von 1911/14. Von vielen Bundesbrüdern waren. obgleich man während aller Kriegsjahre bemüht war. die Adressen und Feldpostnummern zu erfassen. die Anschriften unbekannt Von den wenigen Kneip- bzw. Couleurutensilien war manches verloren gegangen. Es war also notwendig. nicht in Trauer zu verweilen. sondern mutig in die Zukunft zu blicken. Dafür hatte die jüngste Verbindungs generation unter Anleitung der Kriegsinvaliden unserer Verbindung bestę Vorarbeit geleistet.

So konnte die Aktivitas dem Philisterium am 21. Juni 1918 also kurz vor Kriegsende mitteilen. das Amelungia insgesamt 50 Mitglieder zähle. Weiters legte die Aktivitas am 8. Juli 1918 ein Inventar aller noch vorhandenen Couleurartikel und anderer Verbindungsutensilien an.

Auf diese Weise wurde also die Verbindung in ihrem inneren Aufbau gefestigt und war dadurch gestärkt, um auch nach außen hin auftreten zu können. Letzteres zeigte sich am eindrucksvollsten, als es dem jungen Senior Josef Hailand v. Wate gelang, am 23. November 1920 bei der Tiroler Landesregierung als Vereinsbehörde die amtliche Bestätigung der Verbindung zu erreichen. Ähnlich wie die Aktivitas betätigte sich auch das Philisterium, welches allmählich zu einer stattlichen Zahl angewachsen war. Die AH- Convente der Jahre 1921 und 1923 beschäftigten sich in erster Linie mit der Erstellung und Ausarbeitung der Statuten des AH- Verbandes. Weitere Probleme der AHC's waren die materielle und ideelle Unterstützung der Aktivitas (z.B. der Besuch der Verbindungsbetriebe, Überlassung von Lehrbüchern oder finanzielle Hilfe), sowie - und damit trat das Philisterium an die Öffentlichkeit Die Stellung des katholischen Lehrers im öffentlichen Leben. Damals wurde der Grundstein gelegt für die rege Teilnahme Amelungias an den Aktionen und Interessen des KTLV (gegr. 1891).

War Amelungia also nun nicht mehr eine Untergrundbewegung, sondern sogar eine

von der Regierung genehmigte katholische Studentenverbindung, so war sie de facto der LBA gegenüber noch immer genötigt, ein Untergrund- Dasein zu führen, da sich am liberalen Geist der Schule nichts geändert hatte. Der einzige Professor des Lehrkörpers, bei dem Amelungia etwas galt, war der von allen angehimmelte Religionsprofessor und Dichter Bruder Willram (Anton Müller). Wir können es daher als mutige Demonstration der Schule gegen- über werten, wenn der damalige Philistersenior im Herbst 1924 bei der Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Lehrer Tirols im Schulhof der LBA, nördlich des Hauptgebäudes einen Kranz mit den Farben Amelungias niedergelegt hat.

Zur gleichen Zeit wurde die Brixner Studentenverbindung Unitas (gegr. 1892) ein Opfer des Faschismus, der 1922 in Italien und damit leider auch in Südtirol an die Macht gekommen war. Ihr letzter Senior war Kleriker des Augustiner-Chorherren-Klosters Neustift bei Brixen und studierte in Brixen Theologie; sein Name war Anton Plattner vlg. Suff. Er musste Neustift verlassen, kam nach Innsbruck und trat in das Kloster der Prämonstratenser- Chorherren in Wilten ein. Durch seinen Mitbruder Gottfried Schöpf vlg. Hektor lernte er unsere Verbindung kennen. Ein Jahr später, im Jahre 1925, wurde er als "Ehrenbursch" in die Verbindung aufgenommen.

Der Zeitpunkt, in dem dieser große Idealist, Initiator und Organisator zu Amelungia kam, traf sich gut. Eben hatte sich die Verbindung zwar von den Schlägen des Krieges und der Nachkriegszeit wieder erholt, hatte sich aber in ihren Kräften beinahe erschöpft und neigte dazu zu stagnieren, als ihr in jenem Mann neues Leben und neue Impulse gegeben worden sind.

Zwei Jahre nachdem Gottfried Schöpf vlg. Hektor der Verbindung diesen Bundesbruder zugeführt hatte, feierte er selbst im Juli 1926 in der Wiltener Stiftkirche seine Primiz. Bei diesem Anlass konnte Amelungia erstmals in Vollwuchs auftreten.

Doch noch ein zweites freudiges Ereignis brachte dieses Jahr für Amelungia.

Es war die Einweihung des ersten Amelungen- Kreuzes am Tummelplatz bei Amras am 12. November 1926; -Idee und Kreuz stammten von Amelungias jüngstem Ehrenbursch Anton Plattner. EB Suff hatte zu diesem Zwecke am alten Arzler Friedhof ein einfaches, unverwendetes, schmiedeisernes Kreuz erworben, welches er von Ludwig Sturm restaurieren ließ.

Auch das folgende Jahr war für Amelungia von größter Bedeutung. Die Verbindung trat nämlich in diesem Jahr bei der Konstitution des Tiroler Mittelschülerverbandes (TMV), diesem Dachverband aller Tiroler katholischen, farben- tragenden Mittelschulverbindungen, als Gründungsmitglied bei. Damals fehlte Amelungia noch eine eigene Fahne und es war der brennendste Wunsch Plattners, ihr zu einer eigenen

Fahne zu verhelfen. Zu diesem Zweck sparte er selbst und sammelte bei seinen Freunden, und schließlich konnte am 19. März 1927 die Fahne von AH Hektor in Hötting. geweiht werden. Am selben Tag wurden EB Suff und AH Josef Hailand vlg. Wate aus Dank für ihre der Verbindung geleistete Arbeit zu Doctores cerevisiae promoviert. Die Freude an der neuen Fahne sollte aber nicht lange dauern. Durch einen AH entehrt, wurde sie noch im selben Jahr von Dr. Suff kurzentschlossen verbrannt. Ungleich größer war aber die Freude;, als Dr. Suff bereits ein Jahr später der Verbindung eine neue, noch viel schönere Fahne schenken konnte. Sie wurde am 12. August 1928 in Biberwier geweiht. Diese Fahnenweihe gestaltete sich zum großen Fest, das Amelungia seit ihrem Bestehen feiern durfte. Die Organisation der Feier lag in den Händen Dr. Wates, der damals Oberlehrer in Biberwier war . Hier zeigte es sich zum erstenmal, was aus der geheimen Untergrundbewegung geworden war.

Nicht genug damit, das die Chargierten in Vollwuchs im Festzuge mitmarschierten, ritt an der Spitze des Zuges ein weiterer Chargierter hoch zu Ross mit einer kleinen Verbindungsstandarte, wobei auch das Pferd Amelungias Festschmuck trug. Doch nicht nur in diesen prunkhaften Äußerlichkeiten zeigte sich Amelungia; beim Theaterspielen zeigte sich auch die gesunde Lebendigkeit in ihrem Inneren: Die Aktiven führten damals das Theaterstück "Alt-Heidelberg du Feine" auf.

Ein Jahr später wurden die Statuten des Philisteriums Amelungias umgeändert, sodass der "Philisterverband der katholischen deutschen Studentenverbindung Amelungia" am 31. Dezember 1929 als eigener Verein bei der Tiroler Landesregierung angemeldet werden konnte. Da nun also das Philisterium einen eigenen Verein bildete, musste auch die Aktivitas ihre Statuten ändern und um die Genehmigung ihrer Umbildung bei der Vereinsbehörde ansuchen. Die amtliche Bestätigung beider Vereine wurde schließlich am 6. März 1930 mitgeteilt. Einen Hinweis darauf, wie zahlenmäßig stark der Philistervorstand bis zum Jahre 1929 geworden ist, gibt die Tatsache, das man damals, um den Kontakt zwischen den vielen (76) Bundesbrüdern aufrecht zu erhalten, eine eigene Verbindungszeitschrift, die "Amelungenwacht", eingeführt hat.

Die in den wenigen Jahren zu solcher Kraft erwachsene Verbindung be- hielt ihre Energien aber nicht für sich allein, sondern begann in die Breite zu wirken. Dies zeigte sich vornehmlich, als Oswald Leitner v. Gernot im Jahre 1928 die Tochterverbindung "Markomania" in Feldkirch gegründet hatte.

Am 11. August 1929 feierte Anton Plattner vlg. Dr. cer. Suff in seiner Heimat-Pfarrkirche in Mühlau seine Primiz. Im folgenden Jahr übersiedelte er aus dem Kloster Wilten, wo der gütige Abt Heinrich Schuler (1922-1949) den Amelungen immer Einlass gewährte, als Kooperator in das Pradler Widum. Kurz vorher hatte Amelungia erstmals den Vorsitz im TMV übernommen, und Anton Plattner wurde erstmals zum Landesvorsitzenden gewählt. Für Amelungia hatte hiermit eine neue Epoche begonnen.

Nun war sie nicht mehr nur Verbindung für sich, sondern ab 1930 wurde sie zur Repräsentantin einer Bewegung, aller Augen schauten auf sie, von nun an trug sie die Verantwortung, wurde sie zum leuchtenden Vorbild für echte katholische und Österreichische Gesinnung.

Bald nachdem Dr. Suff Kooperator in der Pfarre Pradl geworden war, fand auch Amelungia in Pradl im Gasthof

Volderauer ein neues Heim; aus diesem Anlass stiftete Dr. Suff das erste Budenbuch. Durch das große

Entgegenkommen des Pfarrers Nikolaus Rogger und des Kooperators Lodolf Parigger (dieser wurde der Nachfolger Roggers) war es Dr. Suff möglich, in kurzer Zeit einen engen und herzlichen Kontakt zwischen Amelungia und dem Pradler Widum herzustellen.

Amelungen führten die Jugendhorte, halfen beim Schreiben der Matrikenbücher und waren vor allem tatkräftige Mitgestalter aller kirchlichen feiern. So hielten Amelungias und Markommanias Chargierte zu Ostern 1931/32/33 und 1934 die Wache am Heiligen Grab in der Pradler Pfarrkirche und legten damit den Grundstein für die so schöne, nach dem Kriege (1950-58) wieder neu belebte Amelungentradition. Desgleichen beteiligten sich Amelungia und durch sie angeregt, die TMV-Verbindungen vom Jahre 1932 bis zum Jahre 1937 mit Chargierten und allen Mitgliedern an der Pradler Fronleichnams-Prozession.

Weiters legte Amelungia durch ihre Mitwirkung und Teilnahme an der Volksmission in Pradl im Jahre 1932 sowie bei zahllosen anderen Gelegenheiten öffentlich Bekenntnis zur katholischen Kirche ab. Durch all dies wurde Pradl zur Heimat Amelungias und des TMV. Die Herzlichkeit dieser Verbundenheit zwischen Pradl und Amelungia kam auch dadurch zum Ausdruck, das Pfarrer Ludolf Parigger am 19. November 1932 vom Burschen- Convent zum Ehren- Mitglied ernannt worden ist. Ebenfalls in die Pradler Zeit fällt jener Tag, an welchem Amelungia erstmals ein eigenes Herz-Jesu-Bergfeuer abgebrannt hat. Es war dies der 5. Juni 1932. Während Amelungias Bergfeuer seit dem 24. Juni 1934 immer, so wie heute, auf der Herzwiese in form eines schrägliegen- den, in dreieckigem Sockel endenden Kreuzes abgebrannt worden sind, brannte das erste "Amelungenfeuer" unter dem Hafelekar.

Die sich immer mehr verschärfende politische Lage dieser Jahre verlangte von Amelungia uneingeschränkte, klare Stellungnahme: Am 6. Mai 1933 beschloss der BC Amelungias einstimmig:

1. Kein Amelunge darf Nationalsozialist sein, tritt einer der NSDAP bei oder trägt das Hakenkreuzabzeichen, so wird er, falls dies zeugensicher bewiesen ist, cum infamia dimittiert.

2. Um allen anti-römisch-katholisch und anti-patriotischen Strömungen ein Bollwerk zu bieten, weiht sich die Verbindung dem Herzen Jesu und gelobt so für immer unentwegte Treue zu Kirche und Heimat.

Die Weihe an den göttlichen Bundesherren wurde am 2. Juni 1933 in der Pradler Pfarrkirche vorgenommen, wobei Se. Gnaden Abt Heinrich Schuler von Wilten das Treuegelöbnis der Amelungen entgegennahm. Zum Abschluss des Weiheaktes erhielt Amelungia aus der Hand des H.H. Officiators den Apostolischen Segen seiner Heiligkeit Papst Pius XI.

Acht Tage später, am 10. Juni 1933, beschlossen BC und AC einstimmig den korporativen Beitritt Amelungias zur "Vaterländischen Front". Noch am selben Tage wurde dem "Frontführer", Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß, dieser Beschluss telegraphisch mitgeteilt. So hat Amelungia, die 10 Tage nach diesem Beschluss zum dritten Male zur Vorsitzenden Verbindung im TMV gewählt worden ist, eindeutig, klar und entschlossen Bekenntnis abgelegt und Stellung genommen.

Wenn wir auch heute die innenpolitische Situation Österreichs in diesen Jahren als unglücklich bezeichnen müssen, so müssen wir doch voll und ganz diesen Bekennermut anerkennen, zumal sich Amelungia zu dieser katholisch österreichischen Einstellung nicht nur vorübergehend aus Opportunismus (wie dies viele taten!) bekannte, sondern für diese Denkungsweise ab dem 12. März 1938 auch das Opfer nationalsozialistischer Bedrückung auf sich nahm. Die Teilnahme Amelungias an allen vaterländischen Kundgebungen, am Allgemeinen deutschen Katholikentag in Wien im September 1933, sowie das Verhalten der Bundsbrüder bei den Februar-Ereignissen des Jahres 1934 damals hielten fast alle Amelungen mit der Waffe in der Hand Wache u. a. am Hauptbahnhof -, bezeugen, dass Amelungia ihr Zungenbekenntnis durch die Tat bekräftigt hat.

So war auch eine Amelungen- Abordnung beim Begräbnis des am 25. Juli 1934 von nationalsozialistischen Putschisten im Bundeskanzleramt in Wien ermordeten Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß. Mit der Genehmigung der Witwe des Ermordeten, nahm Amelungia das Bild Dr. Dollfuß' auch in ihr Totenbuch auf und benannte ihr Totenmal am Tummelplatz als "Dollfuß-Kreuz".

In demselben Jahre (1933), in dem Amelungia ihr mächtiges Bekenntnis ablegte, war ihre und der übrigen Verbindungen weitere Existenz durch die Aufhebung des Glöckel'schen Koalitions-Gesetzes vom November 1918, welches die Koalitionsfreiheit für Mittelschüler beinhaltete, auf's stärkste bedroht. Noch einmal erklärte die Schulbehörde den Verbindungen den Kampf. Nur durch die Intervention einiger Altherren, sowie durch die Einsetzung des Wortes "österreichisch" im § 2 der Statuten, konnte die Weiterexistenz Amelungias gesichert werden. Wenn auch die oberste Schulbehörde noch immer mit bössartigen Blicken auf die Verbindungen niederschaute,

so hatte sich in der LBA- Innsbruck um 1933 offenbar der Geist in den verstrichenen Jahren zum Positiven gewendet. So war es für Amelungia ein beinahe unglaubliches Ereignis, als beim 22. Stiftungsfest vier Professoren der Anstalt als Gäste beim Festkommers erschienen waren.

Ungleich größer war die Freude und Überraschung, als der Direktor der LBA, Hofrat Dr. Alfons Frick (Direktor von 1918 bis 1934, selbst Gründungsmitglied der AKV Tirolia) ein Jahr später alle Verbindungen an der LBA, Alemannia, Herulia und Amelungia, gebeten hatte, in Vollwichts bei der Einweihungsfeier des "Goldenen Ehrenbuches" der LBA, eines Totenmals für alle gefallenen Tiroler Lehrer, sowie für Dr. Dollfuß, zu chargieren.

Diesen Tag (4. November 1934) wird Amelungia daher immer in bester Erinnerung behalten, da sie an diesem Tage, 23 Jahre nach ihrer Gründung, zum erstenmal auch von ihrer Standortschule anerkannt worden ist. Die Verbindung hat es aber auch nicht vergessen, jenen Professoren, die diese Anerkennung durch die Anstalt ermöglicht haben, zu danken. Dies geschah durch die feierliche Promotion von Monsignore Prof. Dr. Franz Kolb (gest. 1959), Hw. Herrn Prof. Dr. Walter Waitz (gest. 1979) und Prof. Dr. Alois Burtscher, dem späteren Landesschulinspektor für das Pflichtschulwesen in Tirol zu Ehrenmitgliedern Amelungias beim 23. Stiftungsfest am 17. November 1934. Bei diesem Stiftungsfestkommers war es auch das erstemal, dass Amelungia höchste Vertreter des Landesschulrates, sowie des KTLV begrüßen durfte. Einen Monat nach diesem

herrlichen Fest konnte man am 15. Dezember 1934, auch auf Verbandsebene, einen großen Fortschritt verbuchen: Durch die Bemühungen des Landesverbandsvorsitzenden Hw. Herrn Anton Plattner v/o. Dr. cer. Suff war es möglich, an diesem Tag die Vereinigung zwischen TMV und MKV zu vollziehen. Im Anschluss daran wurden in den folgenden Jahren auch die einzelnen TMV-Verbindungen an sich in den MKV aufgenommen, dessen vollberechtigtes Mitglied Amelungia zu Ostern 1936 wurde.

Wenn wir nun die Entwicklung Amelungias vom Jahre 1930 bis zum Jahre 1936 betrachten und ihre Leistungen und Erfolge in diesen 6 Jahren uns vor Augen halten, so können wir verstehen, zu welchem großem Fest das 25. Stiftungsfest der Verbindung am 30. April und 1. Mai 1936 geworden ist; zumal zur selben Zeit der österreichische Pennälertag zum ersten Male in Innsbruck, und zwar unter dem Vorsitz Amelungias abgehalten worden ist.

Nur zwei Jahre jedoch durfte sich Amelungia ihrer Lorbeeren erfreuen. Allerdings sorgte die politische Situation dieser Jahre dafür, dass sich in diese Freude kräftige Wermutstropfen mischten.

Insbesondere galt dies von der Agitation der Nationalsozialisten, die seit der

Machtergreifung Hitlers in Deutschland (30. Jänner 1933) immer gefährlicher wurde (Attentate, 1000-Mark-Sperre), was einerseits zum Verbot der NSDAP in Österreich (19. Juni 1933) und andererseits zum NS-Putschversuch am 25. Juli 1934 und zur Ermordung von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß führte.

Bekanntlich wurde Österreich schließlich am 12. März 1938 gewaltsam von Hitler-Deutschland besetzt, was u.a. für alle katholischen und Österreichtreuen Vereinigungen das Ende brachte. Dessen ungeachtet schlugen einige Amelungen trotz Verbotes und größter Gefahr am 29. Mai 1938 noch eine letzte Kneipe. Nun galt es auf alles Äußerliche zu verzichten und aus neuer Verinnerlichung unser Prinzipien Kraft zu schöpfen, um die Nacht der Bedrückung überstehen zu können. Oswald Leitner vlg. Gernot schilderte diese Zeit von 1938 bis 1945 mit folgenden Worten: "Die Iden des März 1938 haben über uns viel Leid gebracht. Mit Tränen in den Augen erlebten die Bundesbrüder den Untergang des geliebten Vaterlandes. Ober Nacht verteilte man noch das Verbindungsinventar auf einzelne Getreue, und das Budenbuch, als das Geschichtswerk Amelungias, wurde bei einem Bauern im Stubai vergraben. Alles Sichtbare unserer Gemeinschaft ging verloren, die Treue blieb. Amelungen erfuhren Strafversetzungen, Enthebungen, Kerkerhaft u.a.m. Wie vorauszusehen, kam der zweite Weltkrieg. Bundesbrüder kämpften an allen Fronten. Immer aber fanden sich während der Verbots- und Kriegszeit Amelungen bei Dr. Suff ein und frischten in alten Erinnerungen ihre Brudertreue auf. Wie oft reiften dort Pläne für eine spätere Zeit, an die man während der Siegesmeldungen und Todesnachrichten -11 Amelungen verbluteten auf den Schlachtfeldern des 2. Weltkrieges kaum selbst zu glauben wagte. Unsere Verbindungsfahne wanderte von einem Versteck in das andere; bald war sie am Dachboden, bald im Amraser Kirchturm, dann wieder war sie in die Bettdecke Dr. Suffs eingenäht, denn gerade sie musste als Symbol unserer Gemeinschaft gerettet werden." (Amelungenwacht 1950/51, S 25).

So überdauerte Amelungia das "1000-jährige Reich", das, Gott sei Dank, für Österreich nur 7 Jahre lang gedauert hat. Am 3. Mai 1945 war die Macht des Nationalsozialismus in Innsbruck endgültig gebrochen, US-Truppen marschierten in die Stadt ein. Österreich war wieder frei. Wie der Staat im Großen, so begann nun auch unsere Verbindung im Kleinen wieder aufzubauen.

Schon am 16. Juni 1945 fand die neuerliche Konstituierung des TMV statt; -Dr. Suff wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt. Wenig später, am 5. Juli, trafen sich die Amelungen im Amraser Pfarrhaus, Dr. Suff war seit 1937 Pfarrer von Amras und bereits am 5. September verfassten Dr. Suff und Prof. Franz Bachinger vlg. Dr. cer. Rüdiger die neuen Statuten, damit diese der Vereinsbehörde bzw. der Besatzungsmacht zur Genehmigung vorgelegt werden konnten. Die wesentlichste Änderung im Vergleich zu den alten Statuten bestand darin, das Amelungia sich nunmehr eine katholische

österreichische Studentenverbindung nannte, während sie bis zum Jahre 1938 die Bezeichnung "Katholische Deutsche Studenten-Verbindung" trug.

Infolge der unmittelbar nach Kriegsschluss herrschenden sehr unklaren behördlichen Zustände, verzögerte sich jedoch die behördliche Genehmigung bis zum 15. Oktober 1946 bzw. 2. Juli 1947.

Die eigentliche konstituierende Versammlung Amelungias trat am 21. November 1945 zusammen, weshalb dieser Tag auch als Tag der Neugründung in die Verbindungsgeschichte eingegangen ist. Bei dieser konstituierenden Versammlung waren folgende Bundesbrüder anwesend (ohne Nennung von Titeln):

Anton Plattner v. Dr. cer. Suff, Franz Bachinger v. Dr. cer. Rüdiger, Josef Hailand v. Dr. cer. Wate, Alfred Fügenschuh v. AH Panzen, Arthur Haidl v. AH Roland, Elmar Mayr v. AH Elmar, Walter Oberhuber v. AH Horst, Erich Hailand v. AH Ingo, Johann Oeggel v. AH Daggel. Die drei Erstgenannten (Dr. Suff, Dr. Rüdiger und Dr. Wate) haben diese Neu-Konstituierung in monatelanger, mühevoller Arbeit vorbereitet und ermöglicht und wurden daher vom BC durch die Verleihung des Titels "Neugründer" geehrt.

Wie das Verzeichnis der Chargenkabinette zeigt, bekleideten in der ersten Zeit dieses neuen Beginns Altherren die Aktivenchargen. Jede freie Minute wurde zum Keilen verwendet, und zwar, wie sich zeigte, mit großem Erfolg! Die Keiltätigkeit lag ganz in den Händen des "jungen" Fuchsmajors, Dr. Suff, der in seinem Pfarrhof mit den Spiefüchsen Heimabende abhielt, sodass bereits am Nikolohfestabend 1945 (!) die erste Rezeption von vier Füchsen steigen konnte. Viele Monate vergingen in eifrigster Arbeit. Am 16. November 1946 konnte Amelungia sogar mit einem eigenen Verbindungsorchester ihr 35. Stiftungsfest gleichsam als Publikationsfest nach dem Zweiten Weltkrieg, gemeinsam mit rund 400 Teilnehmern feiern. Im März 1947 übergaben die Altherren alle Chargen an die neuen Aktiven, die bereits weitgehend couleurstudentisch ausgebildet waren. Dr. Suff ..wurde mit dem Titel eines "Fidissimus Signifer Amelungiae" (zu Deutsch: "allergetreuester Fahnenträger Amelungias") ausgezeichnet und die übrigen Altherren, die Chargen innehatten, zu Ehrenburschen ernannt. Es folgten Jahre innerer und zielbewusster Aufbauarbeit. Bildungsabende wechselten mit Farbenabenden, wobei vor allem erstere durch die Mitwirkung hervorragender Referenten zu besonderen Glanzpunkten wurden. Im Jahre 1949 fand in Innsbruck unter dem Vorsitz Amelungias der 7. Österreichische Pennälertag statt, wie der im Jahre 1936 wurde er zu einem großen Fest, und vor Freude vergaß man jene furchtbaren Jahre, die dazwischen lagen (Amelungen Wacht 1950/51, S 26). Wie vor 1938 behauptete Amelungia auch nun wieder ihre Stellung im TMV und auch im MKV. Wieder kam eine Zeit großer Feste. Ich erinnere hierbei nur an das 40. und 45.

Stiftungsfest Amelungias, an den 13. Pennälertag in Innsbruck zu Pfingsten 1955 und schließlich noch an die Feier des 25-jährigen Priesterjubiläums Dr. Suff's im August 1953.

Seit dem Jahre 1947 brannte Amelungia wieder ihr Herz-Jesu-Bergfeuer ab, seit Ostern 1950 hielten Amelungen wieder die Wache am Heiligen Grab in Amras und seit 1952 nahmen die Innsbrucker TMV Verbindungen wieder geschlossen an der Fronleichnams-Prozession, jetzt in Wilten teil; Amelungias anspornendes Vorbild war trotz Hitler erhalten geblieben!

Sowohl durch die Feste, die immer vorbildlich gestaltet waren, wie vor allem durch das intensive Bildungsprogramm, das seinesgleichen suchen musste, wurde Amelungia zu einer in ganz Österreich bekannten und geachteten Verbindung. Den Höhepunkt in dieser Entwicklung seit 1945 erreichte Amelungia aber im Jahre 1957, als sie das Wiedererstehen der "Laurinia" zu Brixen tatkräftig unterstützte und die Patenschaft für diese Verbindung übernahm. Der Publikations- und Stiftungsfestkommers Laurinias fand am 12. Juli 1958 in Brixen statt.

Drei Monate später, am 25. Oktober 1958, traf Amelungia der wohl schwerste Schlag seit ihrer Gründung: An diesem Tag starb Stadtpfarrer Anton Plattner O. Praem. v. Dr. Suff. Amelungias allergetreuester Bannerträger Wie ein Waisenkind, das durch ein Katastrophe zugleich Vater und Mutter verloren hat, stand Amelungia am Grabe ihres großen, allzeit opferbereiten Bundesbruders.

Doch wie bei jedem Todesfall eines lieben Verwandten oder Freundes, so musste auch nach dem Ableben Dr. Suff's das Leben der Verbindung irgendwie weitergehen. Und tatsächlich war es nur ein Irgendwie- weiterwursteln, denn eine Herde, die sich viele Jahre lang nach einer Führungspersönlichkeit richtet, ist nicht so schnell im Stande, plötzlich eine neue derartige Persönlichkeit hervorzubringen.

Umso mehr haben wir vor allem jenen Philistersenioren und Aktivisten zu danken, die das Schifflin Amelungias seither einigermaßen gelenkt haben. Es sind bzw. waren dies namentlich:

Franz Bachinger v. Dr. cer. Rüdiger

Owald Leitner v. Dr. cer. Gernot

Josef Dietrich v. Dr. cer. Odoaker Hans Gänzerv. EB Rolly

Herbert Pogatschnig v. EB Sigurd

Andreas Hochenegger v. Gunnar

Hubert Stolz v. Eckhart

Alfred Michalek v. EB Ortwein

Ein besonderes Problem bildete in dieser Zeit bzw. bis zur Schaffung unserer jetzigen Bude die Frage nach dem Heim unserer Verbindung. Seit der Neugründung 1945 befand sich unsere Bude in einem geräumigen Lokal im 1. Stock des Gasthofs Dollinger an der Haller Straße nahe der Mühlauer Innbrücke. Mit der Zunahme des Fremdenverkehrs konnte der dortige Wirt aber bei aller Freundlichkeit zu dem aus Mühlau gebürtigen Dr. Suff diesen Raum nicht mehr nur als Dauer-Mietobjekt betrachten, -und Amelungia musste auf Herbergssuche gehen.

Erste Station -und wie es sich nach Jahren zeigen sollte hoffentlich dauernde Endstation -war das Jugendheim Hötting, wohin wir 1955 übersiedelt sind. Als "Mietzins" an den Burschenverein Enzian entrichteten wir eine "Naturalleistung", d.h. die Aktiven höheren Semester führten kostenlos den Jugendhort in Hötting. Auch der Verfasser selbst kann sich an diesen Einsatz noch sehr lebhaft erinnern.

Bald nach Dr. Suff's Tod verlor die Verbindung auch ihr Heim, weshalb bereits der BC am 8. Jänner 1959 und die folgenden nicht mehr in der Bude, sondern im Gasthof "Ottoburg" und die Eröffnungs-Festkneipe des Wintersemesters 1959/60 beim Cafe "Baumann" abgehalten worden sind. Eine Nomadenwanderung durch Innsbrucker Gaststätten (Bierwirt, Tengler etc.) begann. Von Anfang 1960 bis April 1962 bildete dann der Saal des "Pradler Hofes" unser Quartier. In diesem Zusammenhang verdient besonders angemerkt zu werden, das uns dort am 19. April 1961 unser jetziger Bischof Prof. Dr. Reinhold Stecher besuchte und einen Lichtbildvortrag über das Heilige Land hielt. Das bedeutendste couleurstudentische Ereignis in diesem "Heim" war die Promotion Direktor Oswald Leitners v. Gernot zum "Doctor cerevisiae" (1961).

Im Sommersemester 1962 begann für Amelungia dann neuerdings ein Wanderdasein, bis wir am 26. Mai 1965 neuerlich im Jugendheim Hötting eine eigene Bude beziehen konnten.

Den inneren Problemen Amelungias nach 1958 trat 1967 noch ein gewichtiges Äußeres zur Seite: Es war die Veränderung der Lehrerbildung bzw. die Auflassung der LBA, die einerseits 1968 durch die hochschulmäßige Pädagogische Akademie des Bundes und andererseits durch das Musisch-pädagogische Bundesrealgymnasium abgelöst wurde, wobei letzterer Schultyp 1976 zum Bundes-Oberstufen-Realgymnasium umgewandelt worden ist. Aus der einstigen Lehrer Verbindung wurde dadurch eine Mittelschulverbindung ohne besondere Berufsausrichtung.

1992 ging die Wanderung und Suche nach einer Bude erneut weiter, da uns bekannt gemacht wurde, das, das alte Vereinsheim in Hötting dem Neubau des Kindergartens weichen sollte. Auf Anfrage Kurt Rubners v/o Dr. cer Hektor unserem damaligen Philisterseniors bei der Stadt Innsbruck wurde uns der Vorschlag unterbreitet in den Keller der Volksschule Angergasse im Westen Innsbrucks zu übersiedeln, den wir in unserer Notsituation auch dankend annahmen. Durch zahlreiche helfende Hände und

dem Sponsoring der Brau AG die uns eine komplette Bar mit Kühlanlage und Zapfhahn zur Verfügung stellt, entstand so in kürzester Zeit die neu Heimstätte, die uns bis zum heutigen Tag erhalten blieb.

Die Jahre zwischen 1986 und 1993 wären geprägt von einer starken Stagnation der Rezeptionen, fanden in dieser Zeit nur 9 neue Bundesbrüder zu uns. Viele Ämter wurden oft durch ein und die selbe Person besetzt, und erst am Weihnachtskommers 1993 sah man wieder einen kleinen Hoffnungsschimmer mit der Rezeption des Sohnes von EB Ortwein, dem in den kommenden Semestern zahlreiche Bundesbrüder folgten.

Um diesen Aufwärtstrend erhalten zu können sollte es unser wichtigster Wunsch und unsere Pflicht sein "Amelungia" als unsere Verbindung zu erhalten, sie mit Leben zu erfüllen und aktiv nach unseren Möglichkeiten und Fähigkeiten den Fortbestand und die Weiterentwicklung unserer „**Mater Amelungia**“ zu sichern.

Vivat, crescat, floreat Amelungia !